



Ludwig Kronthaler
Foto: TUM

Ludwig Kronthaler

Vom TUM-Kanzler zum Bundesrichter

Dr. Ludwig Kronthaler, seit 1997 Kanzler der TU München, ist am 17. März 2005 vom Richterwahlausschuss zum Richter am Bundesfinanzhof gewählt worden.

Es war die Aufbruchstimmung in Richtung unternehmerisches Denken, die den damals 39-jährigen Juristen und anerkannten Finanz- und Steuerfachmann zu seiner Bewerbung um das Amt des Kanzlers der TU München bewogen hatte. In den folgenden acht Jahren hat Kronthaler den Reformprozess an der TUM aktiv mitgestaltet. Beispielhaft genannt seien: Akademisches Controlling, Entwicklung und Einführung eines Hochschulrechnungswesens auf der Basis von SAP R/3, moderne Hochschulverfassung, Reform der Verwaltungsstruktur.

Einen Namen hat er sich bei der Einführung eines bundesweiten Konzepts zur angemessenen Besteuerung der Hochschulen gemacht, das dem Charakter der Universitäten als wissenschaftliche Einrichtungen erstmals Rechnung trägt.

TUM-Präsident Herrmann: »Dieser Kanzler war ein historischer Glücksfall für diese Universität. Wenn wir heute die modernste Hochschule Deutschlands sind, so ist dies auch ein Verdienst von Dr. Kronthaler.« Er habe die Standards für jeden Nachfolger extrem hoch gesetzt.

Zur Person:

- 1957 in Donauwörth geboren
- 1974 Ausbildung zum Steuerassistenten
- 1981 Abitur im Fernstudium, anschließend Jurastudium an der Universität Augsburg
- 1989 bis 1993 in der Steuerabteilung des Bayerischen Staatsministeriums der Finanzen beschäftigt
- 1991 Promotion
- 1993 Leiter der Finanzamtsaußenstelle Donauwörth
- 1995 vom Finanzministerium als Finanzreferent an die Bayerische Landesvertretung in Bonn abgeordnet
- 1997 Kanzler der TU München

Manager an der TUM

Zum 12. Mal hatte im März 2005 Prof. Horst Wildemann, Ordinarius für Betriebswirtschaftslehre - Unternehmensführung, Logistik und Produktion, zum Münchner Management Kolloquium an die TUM geladen. Über 50 namhafte Referenten aus Wirtschaft und Forschung diskutierten über das Thema »Wertschöpfung und Wettbewerb - Haben Unternehmen eine Heimat?«.

Unternehmen reagieren als Antwort auf die Globalisierung zunehmend mit Verlagerung, Outsourcing und Offshoring. Eine repräsentative Studie von Wildemann zeigt, dass selbst mittelständische Unternehmen planen, umfangreich Arbeitsplätze nach Osteuropa oder Asien zu verlagern. In den nächsten fünf Jahren könnten bis zu 760 000 Arbeitsplätze aus Deutschland abwandern, was unter der Berücksichtigung von Folgeeffekten zu einem Abbau von 1,9 Millionen Arbeitsplätzen in Deutschland führen kann. Anhand von Fallstudien wurden Lösungsansätze und Erfolgsfaktoren dargestellt, die den Trend zur Verlagerung von Arbeitsplätzen stoppen können und Unternehmen langfristig eine Perspektive am Standort Deutschland bieten. Weitere Informationen zum Thema:

www.bwl.wiso.tu-muenchen.de
www.mmk-online.info
www.tcw.de